Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 11 (2009)
Heft: 6

Artikel: Männerberuf
Autor: Käsermann, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992059

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Männerberuf

«Und du, was machst du so?»
«Ich bin Kindergärtner.»
«Das ist aber speziell ... Sieht man auch nicht jeden Tag!»

Die Reaktionen auf mich als Kindergärtner sind von Erstaunen, Misstrauen oder gar Unverständnis geprägt. Manchmal sind sie auch enthusiastisch, engagiert oder aufmunternd. Sicher ist: Bei Männern auf der Unterstufe ist man geteilter Meinung – aber bestimmt nie gleichgültig.

Ich arbeitete als Tiefbauzeichner, bevor ich ein Ingenieurstudium aufnahm. Dieser an sich einleuchtende Weg erwies sich als Sackgasse: Rasch einmal stellte sich heraus, dass mir Statikberechnungen auf Dauer keine Freude bereiten würden. Unter dem Strich tauchte immer wieder die Erinnerung an eine mühevolle Schulzeit auf, das unangenehme Gefühl, den Anforderungen nie mehr als knapp genügt zu haben. Also entschloss ich mich für ein Studium an der Pädagogischen Hochschule Freiburg mit Spezialisierung für die Stufe Kindergarten bis 2. Primarklasse. Unterstützung erfuhr ich als einziger Mann des Studiengangs sowohl von den Ausbildenden als auch von den Mitstudentinnen. Die Praktika bestärkten mich in meiner Entscheidung. Eltern, Lehrpersonen, alle ermunterten mich und hoben meine pädagogische Kompetenz zum Erziehen und Unterrichten von Kindern hervor: Schliesslich will ich als Legastheniker für meine Schülerinnen und Schüler die Zeit und Geduld aufbringen, die mir nicht gewährt waren.

Frisch diplomiert und voller Idealismus machte ich mich auf Stellensuche – von Gemeinde zu Gemeinde. Die erste kalte Dusche. Anlässlich eines Bewerbungsgesprächs für eine 60-Prozent-Stelle in einem Kindergarten diskutierte ich mit der möglichen künftigen Kollegin über die Arbeit mit der Klasse und den Kindern. Tags darauf erfuhr ich, dass sie nicht bereit war, mit einem Mann zusammenzuarbeiten. Die Begründung: Fünfjährige Kinder bräuchten mütterliche Zuwendung, die ihnen Männer nicht geben könnten. Ich liess mir meinen verletzten Stolz nicht anmerken und auch nicht mein Bedürfnis, ihr unter die Nase zu reiben, mit ihrem Verhalten habe sie gerade offenbart, dass meinerseits keinesfalls zu wenig Sensibilität und Empathie vorliegt, um Kinder zu unterrichten. Dass der Kindergarten den Eindruck einer Frauenbastion erweckt, zeigt eine zweite Anekdote: Bei einem Vorstellungsgespräch argumentierte ich gegenüber dem Schulleiter für meine Bewerbung. Er blieb skeptisch. Seine letzte Frage war: «Wollen Sie wirklich einen Frauenberuf ausüben?»

Ich will nicht einfach schwarzmalen, aber die Hindernisse zur Sprache bringen, auf die ich nicht gefasst war. Die Frauenlastigkeit des Lehrerberufs in den unteren Stufen ist hinlänglich bekannt. Die Männer laufen diesem Berufsfeld allesamt davon. Weshalb? Der Lohn sei zu niedrig, heisst es. Aufstiegsmöglichkeiten fehlten oder es liege daran, dass man in erster Linie erzieherisch wirken müsse, statt unterrichten zu können. Ich denke allerdings: Auch der Blick der Anderen spielt mit. Ach, die lieben Vorurteile! Mit einem Mann, der mit vier- bis sechsjährigen Kindern arbeiten will, stimmt «sowieso irgendetwas nicht ganz» ... Diese Haltung ist zumindest verbreitet. Mutmassungen und Klatsch jagen sich: «Er wird in seiner Kindheit unter Liebesentzug gelitten haben.» Und wenn sie in meinem Lebenslauf auch noch lesen, dass ich mich seit über zehn Jahren mit Tanz beschäftige, dann sind die Meinungen gemacht: «Der ist sowieso schwul!»

Das Interesse an Kindergärtnern hat also klare Grenzen. Auf dem Papier werden wir ermutigt. Aber sobald es um die Verantwortung für eine Klasse geht, scheinen die Vorurteile Oberhand zu gewinnen. Meinen Kolleginnen schiebe ich die Schuld dafür nicht zu, sondern stelle bloss fest, dass sie auf diesem Gebiet Erfahrungsvorteil geniessen. Ich hingegen muss mich ständig beweisen! Das Vertrauen der Eltern gewinnen, den Respekt der Schule einfordern. Kindergärtner, Erst- und Zweitklasslehrer? Dieser Idee steht der Weg von den Hörsälen in die Kindergärten und Schulen erst noch bevor.

Frauen kämpfen berechtigterweise für Gleichberechtigung. Gilt sie auch für Männer in Kindergärten? Müssen sich die Männer gleichermassen emanzipieren? Statt eine unsinnige Diskussion über die Unterschiede zwischen Frauen und Männern vom Zaun zu reissen, wäre hervorzuheben, dass sie sich ergänzen! Lehrerinnen haben nachweislich einen grösseren Einfluss auf die Mädchen, Lehrer einen grösseren auf die Buben. Die Pädagogik des Vorbilds muss von klein auf zum Zug kommen, umso mehr als die Zahl der Einelternfamilien wächst. Die Abwesenheit des Vaters im Alltag kann die Entwicklung des Kindes durchaus negativ beeinflussen. Ein Kindergärtner darf nicht einfach die mit mütterlichen Qualitäten ausgestattete Replik einer Kindergärtnerin sein, sondern muss eine andere Perspektive einbringen. Dieser Gesinnungswandel beginnt mit einer Änderung der Haltung, für die Kindergartenunterricht als Kinderspiel gilt. Hätte unser Beruf einen höheren Stellenwert, wären Männer zum Engagement bereit. Gleich einen Männerberuf daraus machen muss man nicht! ■

Virgil Brügger ist in der Modelklasse Magglingen verantwortlich für die Kindergartenstufe und ist J+S-Experte Kids.

Kontakt: virgil.bruegger@baspo.admin.ch

Foto: Daniel Käsermann